

Das ICH und das SELBST

Teil 2 von Werner Kosmus



In der letzten Ausgabe von Shaman^{Med} habe ich die Grundmuster, welche unser Leben nachhaltig bestimmen, eingehend besprochen. Ich habe dabei festgestellt, daß den stärksten Einfluß auf unser Leben das hat, wie wir die Erfahrungen aus der Zeit der Schwangerschaft und der Geburt in uns abgespeichert haben. Dabei haben wir es mit vier Stadien - den Perinatalen Matrizen - zu tun. Sie organisieren unser Lebensmaterial. Der Mensch erlebt somit nicht, was sich im Hier und Jetzt ereignet, sondern gestaltet Ereignisse entsprechend seinen Grundmustern.

Charles Tart beschreibt den Zustand eines Menschen, der in dieser Abhängigkeit von seinen Mustern lebt, als einen „gesteuerten Bio-Roboter“. Die Programme sind „geschrieben“ von den grundlegenden konstitutionellen Erfahrungen.

Erst, wenn der Mensch diese Muster transformiert hat, kommt er zu seiner Selbstbestimmung und erlebt sich selbst. In diesem Artikel werde ich darauf eingehen, wie eine körperorientierte Intervention helfen kann, sich aus der Gefangenschaft der unnützen Vorerfahrungen zu befreien und wie etwaiges Material genutzt werden kann.

Ein Mensch gestaltet sein Erleben nach den Grunderfahrungen, mit denen er zuerst einmal erfolgreich war. Dies betrifft vor allem jene Situationen, die er lebensbedrohlich erlebt hat, und die er mit einem bestimmten Verhalten erfolgreich gemeistert hat.

Erfahrungen eines Menschen werden auf jenen Medien gespeichert, die zu der Zeit zur Verfügung stehen. Dies sind für einen Embryo, einen Fötus und ein Kleinkind zuerst der materielle und der emotionale Körper. Im späteren Leben sind dies auch Situationen, die sich so rasch ereignen, daß der Mensch keine Zeit hat, sie zu beschreiben.

Später, wenn die Möglichkeit und die Zeit dazu vorhanden ist, Situationen verbal zu beschreiben, speichern wir die Erfahrungen auf unserem Mentalkörper.

Im ersteren Fall können wir an das Erfahrungsmaterial nur über Körperintervention herankommen. Steht das Sprachvermögen und die Zeit, etwas verbal zu beschreiben, zur Verfügung, so kann eine Beratung bzw. Psychotherapie weiterhelfen.

Wir haben praktisch keine Möglichkeit, Muster zu verändern, wenn wir nicht an jenem Medium arbeiten, auf dem es ursprünglich abgespeichert worden ist.

Sind es Erfahrungen aus der Zeit der

Das Selbst ist in diesem Bild der Wagenbesitzer, der Leib ist der Wagen. Das Ich konstituiert sich daraus, womit es sich identifiziert. Ein Mensch identifiziert sich so lange mit etwas, bis er dessen überdrüssig ist. Nachdem dieser Zustand schon geschaffen wird, bevor er reflektiert werden kann, dauert es entsprechend lange, bis es zur Erkenntnis kommt. Dann ist es aber nicht leicht, das Althergebrachte loszuwerden. Frei von einengenden Mustern wird man/frau erst, wenn eine Transformation der Bestandteile und der Kräfte des Lebens stattfindet.

Schwangerschaft bzw. aus der Zeit, bevor wir sprechen konnten, so helfen nur körperorientierte Methoden, wie beispielsweise ein Geburts-Ritual.

Wir kennen drei Arten, wie eine Veränderung erreicht werden kann:

- + Translation
- + Transmodulation und
- + Transformation

Was diese bedeuten, habe ich bereits im letzten SHAMAN^{Med} kurz erläutert, und wir wollen diese nun etwas näher betrachten:

Wir unterscheiden dazu die Begriffe Zeichen und Symbole.

Ein Zeichen ist ein Strukturbestandteil in einer Ebene des Bewußtseins.

Ein Symbol ist ein Strukturbestandteil aus einer anderen Ebene des Bewußtseins, als der, in der sich der Mensch gerade befindet.

Beim Wechsel der Bewußtseins Ebene

müssen die Zeichen gewandelt werden. Erst dies gewährleistet, daß sie nicht als Symbole auftauchen. Wenn diese Wandlung nicht erfolgt, so sind sie eigentlich Symptome.

An einem praktischen Fall können wir dies eher verständlich machen.

Ist jemand durch eine Zangengeburt oder mit Hilfe einer Saugglocke zur Welt gekommen, so ist dies als Systembestandteil ein Zeichen.

Die Signatur für das Leben eines solchen Menschen ist, daß er in der späteren Folge immer Hilfe brauchen wird, wenn er etwas schaffen, d.h. auf die Beine bringen soll.

Die notwendige Hilfe aber im späteren Leben ist nicht den Situationen angemessen, sondern das Zeichen aus der Zeit der Geburt. Nun nennen wir dieses aber nicht mehr Zeichen - es stammt ja aus einer anderen Ebene -, sondern ist der späteren Situation unangemessen, und somit ist es ein Symptom.

Das soziale Umfeld kann dies überhaupt nicht verstehen, da, von außen betrachtet, die Situation für den Menschen leicht zu schaffen wäre. Dieses Unvermögen, da es unangemessen erscheint, verärgert oft die daran Beteiligten.

Noch viel schwieriger zeigt sich das Muster einer Kaiserschnittgeburt. Diesem Menschen fehlen die Streß-Erfahrungen der zweiten bzw. dritten Perinatalen Matrix.

Das bedeutet, daß dieser Mensch mit

Streß nicht wirklich umgehen kann. Die Folge ist eine Verlagerung auf andere bzw. ein Wegblenden der Situation und sich mit etwas anderem zu beschäftigen.

Da die soziale Umgebung jedoch bemerkt, daß sich eine Schwierigkeit anbahnt, versucht sie zu intervenieren und übernimmt den Streß.

Dieses Muster beansprucht das umgebende soziale Feld in einem hohen Maß. Bei einer Kaiserschnittgeburt ist das Erscheinungsbild zu vielfältig als daß ich es hier beschreiben könnte. Die Unterschiede entstehen dadurch, daß es sich nicht um einen festgefrorenen Zustand, sondern um einen dynamischen Prozeß handelt. Die Prozeß-Stadien bestimmen im Detail, wie das Design des Musters ist.

Wenn beispielsweise der Kaiserschnitt schon vorher geplant ist, fehlt der Streßmoment, die Mutter ist bereits auf einen Eingriff voreingestellt. Muß aber die Geburt durch Kaiserschnitt aufgrund von Komplikationen durchgeführt werden, so ist die Mutter oft in einem Ausnahmezustand, der sich beim Baby abbildet. Wenn eine hohe Streßbelastung für die Mutter gegeben ist und es zu einer Narkose kommen muß, dann ist die Gefahr einer Gehirnspannung groß und damit auch die Bildung von Hirnspannungen. Diese können durch die Narkose plötzlich entladen werden, was die Gefahr einer Epilepsie-Neigung beim kommenden Kind in sich birgt.

Wenn wir die unterschiedlichen Geburtsetappen aus der schamanischen Sicht betrachten, so müssen wir erkennen, daß sie alle eigene Welten darstellen.

Um eine Transformation dieser aus der Geburt stammenden Muster zu erreichen, müssen wir in die jeweilige Welt wieder eintreten und das Design dort verändern. Dies kann im Rahmen eines Geburtsrituals erfolgen, bei dem am besten ein ganzes Team die Bedingungen herstellt, die die spezifische WELT der Geburt eines Menschen darstellt. Nun muß sich der Betreffende bewußt anders verhalten, als er es von seiner Geburt her einprogrammiert hat. Dies klingt ganz einfach, ist aber sehr schwierig aufrechtzuerhalten. Gelingt es nicht sofort, muß solange trainiert werden, bis eine spontane Veränderung des Geburtsmusters gelingt. Solange dies nicht erfolgt, waren die Bemühungen lediglich ein Beitrag zum schon bestehenden COEX-System. Ist aber eine Transformation gelungen, so verändert sich das ganze Leben eines Menschen: er wacht nun in der Welt auf, in der er körperlich seinem Alter entsprechend bereits existiert. Er hat sich nur nicht den Anforderungen der WELT gemäß verhalten, sondern wie in der WELT seiner Geburt. Er ist eigentlich jetzt erwacht. Nun aber beginnt überhaupt erst das Leben - frei von Mustern des Ichs, nun vom SELBST bestimmt!